Zeitschrift: Appenzeller Kalender
Band: 146 (1867)

Artikel: Ein Gespräch zwischen Tagdieben
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-373318

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

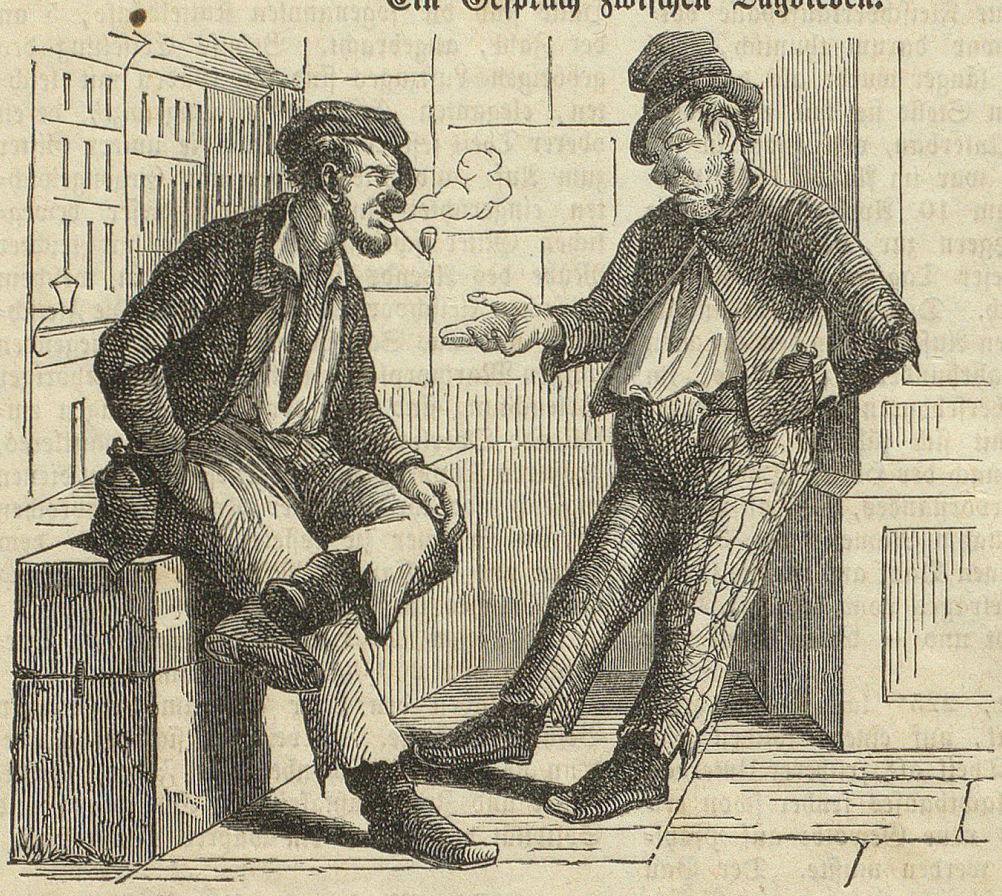
Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 25.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Ein Gespräch zwischen Tagdieben.



Nikolaus.

I has jetz doch witer brocht as Du, wenn i früher scho im ganza Dorf Erdäpfelhülsa und Schwizüg zämme gsammelt ha.

Brändli.

I glaub's wohl! Es ischt viel mögli, wenn ma öppa binera guota Glegaheit silberne Löffel für Schwizüg aluoget.

Die schweizerischen Alpen- oder Militärstraßen.

Die sogenannten militärischen Alpenstraßen, welche theils während der letzten Jahre erstellt worden, theils noch im Bau begriffen sind, gehören zu den merkwürdigsten öffentlichen Werken, welche die Schweiz aus neuerer Zeit aufzuweisen hat.

Früher schon wurde von patriotischen Männern die Gefahr hervorgehoben, welche darin lag, daß unsere 2 großen Gebirgskantone, Graubünden und Wallis, im Fall eines Krieges der Schweiz mit einem unserer mächtigen Nachbarn mit Leichtigkeit von der Zentralschweiz abgeschnitten und so eine wehrlose Beute des Feindes werden müssen oder aber, daß im Fall eines Krieges zwischen jenen Nachbarn unter sich unsere defensive Stellung und Neutralität mißachtet, und die Schweiz zum Durchmarsch der sich bekämpfenden Gegner mißbraucht und so selbst in den Krieg hineingezogen werden könne.

Graubünden und Wallis haben in dieser Beziehung eine ähnliche Lage. Graubünden besitzt die Päße, welche von Deutschland, und Wallis diejenigen, welche von Frankreich nach Italien führen, besonders die wichtige Simplonstraße. Lägen die 2 Kantone nicht dazwischen, so wären für Deutschland und Frankeich die ins Herz von Oberitalien führenden Alpenstraßen offen; beide könnten eine in Italien kämpfende Armee nicht bloß in der Front, sondern auch in Flanke und Rücken angreifen. Ganz ähnlich wäre die Bedeutung dieser Päße für eine Armee, welche aus Italien nach Deutschland oder Frankreich hervorbrechen wollte. Bei einem allgemeinen Krieg müßte daher die Versuchung groß sein für die sich bekämpfenden Mächte, jener Päße sich zu bemächtigen. Die bestehenden Verträge würden uns, wie die Erfahrung lehrt, kaum geschützt haben vor einem Bruch unserer Neutralität und